

theater: playstation

Und die Musik spielt dazu

Die merkwürdige Karriere der Rosita Serrano in Deutschland

Musik-Theater

Presstext



Kontakt:

David Chotjewitz, Billrothstr. 4, 22767 Hamburg, (040) 390 31 72,
davidchotjewitz@yahoo.de

Eva Zander, theaterplaystation@yahoo.de

Kurztext:

Die Sängerin Rosita Serrano war einer der ausländischen Vorzeigestars des nationalsozialistischen Deutschlands, ein exotischer noch dazu. Aus dem Programmheft des Berliner Wintergartens von 1937: "Ihre gesangliche und rhythmische Wiedergabe des argentinischen Tango, der brasilianischen Zamba, der kubanischen Rumba und chilenischen Cucca, des portugiesischen Fado sind formvollendet."

Als 1943 – vermutlich aufgrund Unterstützung jüdischer Künstler – die Verhaftung durch die Gestapo drohte, kehrte sie von einem Gastspiel in Schweden nicht nach Deutschland zurück.

In den frühen 50er Jahren versuchte sie ein Comeback, wurde jedoch vom deutschen Publikum regelrecht von der Bühne vertrieben.

Die weitgehend unbekannte Lebensgeschichte dieser Frau wird in diesem Projekt in Rückblenden erzählt. Dabei wird auch die wenig beachtete Geschichte der Migration ins "Dritte Reich" reflektiert, die viele Aspekte dessen vorwegnahm, was in der jungen Bundesrepublik geschah und unsere Gesellschaft bis heute mit prägt: Migranten dienen einerseits wirtschaftlichen Nützlichkeitsabwägungen, werden mit exotischen Sehnsuchts-Klischees etikettiert und gleichzeitig diskriminiert und abgeschoben.

In Recherchen und gemeinsamen Improvisationen entsteht ein Stück für drei Personen mit viel Musik, das aufgrund seiner Mehrsprachigkeit, seiner Musikalität und seiner thematischen Ausrichtung sowohl für ein breites Publikum attraktiv ist.

Die Hauptdarstellerin, die in Hamburg lebende puertoricanische Sängerin Judith Tellado, verarbeitet dabei – im Rahmen der historischen Erzählung – ganz eigene, sehr heutige Erfahrungen mit Migration.

Die Handlung

1953. In einer Künstlergarderobe im Berliner Sportpalast sitzt eine Frau am Rande – oder jenseits – des Nervenzusammenbruchs.

Es ist die Sängerin Rosita Serrano. Ihr groß geplantes Comeback ist soeben gescheitert. Draußen tobt der Saal – aber nicht vor Begeisterung, sondern vor Entrüstung. Buhrufe, Pfiffe und Schreie steigern sich tumultartig. Die Sängerin mußte gezwungen werden, die Bühne zu verlassen, das empörte Publikum fordert sein Geld zurück.

Es ist einer der großen Skandale im Show-Business der jungen Bundesrepublik. Ausgehend von dieser Situation denkt Rosita über ihr wechselvolles Leben nach.

Zwischen 1937 und 1943 wurde sie in Nazi-Deutschland als exotischer Star, als "chilenische Nachtigall" gefeiert. Presse und Biografen bezeichneten sie als "fremdartigen Vogel mit prachtvollem Gefieder" oder bescheinigten ihr "spanische Grandezza und vornehme Eleganz".

Vor allem war sie – ganz ohne Ausbildung – eine äußerst vielseitige Sängerin und Musikerin, die Lieder zahlreichen Sprachen vortragen konnte (von Spanisch und Portugiesisch über Deutsch und Schwedisch bis zum Arabischen und Türkischen). Sie sang im legendären Berliner Wintergarten und in zahlreichen Film-Operetten und war beim Radio-Publikum populär.

Im Rahmen der nationalsozialistischen Kulturpolitik wurde sie, wie eine Reihe anderer ausländischer Stars, eingesetzt, um dem Dritten Reich einen weltoffenen, toleranten

Anstrich zu geben.

Ihre stimmlichen Improvisationen brachten einen Hauch von Jazz in die deutsche Unterhaltungsmusik der Zeit.

Sie hat sich, wie sie in Interviews später immer wieder betonte, nie für Politik interessiert, war jedoch eine äußerst impulsive Persönlichkeit und geriet vermutlich deswegen in Konflikt mit den Behörden der nationalsozialistischen Diktatur. Hinzu kam, daß spätestens seit der Ausrufung des "totalen Kriegs" zahlreiche Auftrittsmöglichkeiten wegfielen: Zusammen mit Lale Andersen trat sie fast nur noch bei Truppenbetreuungen oder vor verwundeten Soldaten auf. In diesem Zusammenhang ist zu sehen, daß sie 1942 eine kleine Tournee durch Schweden unternahm. In Stockholm, wo sie vor dem Königshaus auftrat, erreichte sie ein Haftbefehl des Reichsführers SS, Heinrich Himmler, wegen Verdachts auf Spionage. Hintergrund war vermutlich ihr Auftritt bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung, deren Erlös geflüchteten Juden zugute kam.

Sie kehrte nicht nach Deutschland zurück, wo ihre Platten und Filme bis Kriegsende verboten blieben.

Die Geschichte von Rosita Serrano reflektiert ein wichtiges Kapitel von Migration und transkultureller Entwicklung in Deutschland. Schließlich kann es kein Zufall sein, daß gerade in der Nazi-Zeit eine Vorliebe des Deutschen Schlagers für Interpreten begann, die mit (oft sogar absichtlich betontem) fremdem Akzent sangen und/oder mit ihrem Künstlernamen fremdländisches Flair suggerierten.

Hier besteht ein deutlicher Zusammenhang zur Vorliebe der 50er-Jahre für südländische und exotische Themen (Capri, Spanien, Hawaii), und diese Tendenz zieht sich bis weit in die 70er-Jahre hinein – und endet dann ziemlich abrupt in dem Moment, als Deutschland eine – wie auch immer interpretierte – multikulturelle Gesellschaft entwickelt.

Rosita Serrano ist sozusagen ein Prototyp für all die Schlagerstars – von Adamo bis Milva, Karel Gott und Roberto Blanco – die der deutschen Showbranche ein multikulturelles Gesicht gaben, das sich so gar nicht in der Gesellschaft der 60er und 70er Jahre widerspiegelte.

Die Geschichte der Rosita Serrano gibt den Darstellern Raum zu Ausflügen in ihre sehr eigenen Erfahrungen. Sie können, indem sie eine "historische" Geschichte verfolgen, letztlich sehr private Erlebnisse erzählen.

Beispielsweise, wenn es um Rosita Serranos Ankunft in Deutschland geht:

Sie konnte zu diesem Zeitpunkt kein Wort Deutsch. Natürlich konnte sie sich in Künstlerkreisen halbwegs auf Französisch verständigen. Um aber beruflichen Erfolg zu haben, mußte sie deutsche Lieder singen – ohne wie gesagt ein Wort der Sprache zu sprechen. Sie mußte die Texte von Tafeln ablesen, wo sie in einer Art Lautschrift für sie aufgeschrieben wurden.

theater: playstation beschäftigt sich seit Jahren damit, persönliches, auch autobiographisches Material für Theaterstücke zu entwickeln. Wir entwickeln die einzelnen Figuren, Situationen mit und aus den Darstellern, suchen dabei gleichzeitig nach einer besonders radikalen Form.

Die Texte werden, neben den Recherchen über Rosita Serranos Geschichte, vor allem auch durch autobiographische Recherchen der Darsteller/innen selbst entstehen.

Zusammen mit dem Schriftsteller David Chotjewitz und ausgehend von den vorhandenen Quellen entwickeln wir Szenen, Monologe und Song-Ideen.

Natürlich ist das Stück auch durch die Musik-Auswahl geprägt, und die ist äußerst

interessant: Rosita hatte nämlich eine ganze Reihe sehr schöner, heute fast unbekannter deutschsprachiger Swing-Titel im Repertoire, außerdem Schlager und Filmmusik, südamerikanische Folklore – und zudem gibt es Gelegenheit, die humorvollen Songs der 20er- und 30er-Jahre einzubauen.

Kurz-Biographie

Die Lebensgeschichte von Rosita Serrano – oder Maria Esther Aldunate del Campo, wie sie ursprünglich hieß – ist letztlich das Gerüst, auf dem sich das Stück aufbaut.

Sie wird 1914 in Chile geboren, als Tochter eines Diplomaten und einer Opernsängerin. Als sie 1937 in Berlin eintrifft, hat sie bereits Konzerte in Südamerika, Portugal, Spanien und Frankreich hinter sich, außerdem Radioauftritte in Lissabon und Paris und ein Filmdebüt in Portugal.

Allerdings ist Rosita eigentlich gar keine professionelle Sängerin, denn ihre Mutter – in Lateinamerika ein gefeierter Opern-Star – wollte der Tochter das aufreibende Wanderleben einer Berufssängerin ersparen und verbot ihr daher eine musikalische Ausbildung.

So brachte sich Rosita alles allein bei und wandte sich der populären Musik zu, begleitete sich dabei selbst auf der Gitarre. Gerade das machte ihren Charme aus, und sowohl Peter Kreuder, der berühmte Filmkomponist, als auch Michael Jary berichten, wie sie der jungen Frau regelrecht verfielen, als sie sie, nur mit Gitarre selbst begleitet, auf der Bühne singen hörten.

In Deutschland machte Rosita ab 1937 schnell Karriere.

Nach einem Besuch im berühmten Variététheater Wintergarten beschließt sie: "Hier muß ich singen" und erscheint, ohne vorherige Anmeldung, mit der Gitarre unterm Arm in der Direktion, um vorzusingen. Bald darauf feiert sie im Wintergarten, angekündigt als "südamerikanischer Radio-Star", erste Erfolge. Es folgen Tourneen mit Peter Kreuder, mit dem es jedoch zu hitzigen Konflikten kommt, die damit enden, daß ihm Rosita eine Gitarre auf dem Kopf zertrümmert. Daraufhin wechselt sie zu Kurt Hohenberger und seinem Solistenorchester, damals einem der angesagtesten Swing-Musiker Deutschlands. Hier steht auch das interessante Thema "Jazz im nationalsozialistischen Deutschland" im Raum. Rosita tourt u. a. mit Teddy Stauffer und Michael Jary, der für sie den Welterfolg "Roter Mohn" komponiert.

Es folgen die ersten Filmrollen, schon 1938 in dem Revuefilm "Es leuchten die Sterne", einer großangelegten Selbstdarstellung der NS-Unterhaltungsindustrie.

Natürlich ist sie, ab diesem Zeitpunkt, auch Teil der goebbelschen Unterhaltungs- und Propaganda-Maschine, sie tritt vor allen Größen des Regimes auf, auch vor Hitler und Mussolini. Eine Widerstandskämpferin war sie ganz sicher nicht, auch wenn sie gelegentlich in Konflikt mit den Behörden geriet, weil sie auch nach Kriegsbeginn den verbotenen Sender Radio London hörte und einmal einen einberufenen Bühnenpartner direkt aus der Kaserne zurück zum Theater holte.

Nachdem sie sich 1943 ins Ausland abgesetzt hatte, konnte sie an die Erfolge nicht anknüpfen. Vor allem wohl, weil ihre größten Hits deutschsprachig waren, was im Ausland nicht gern gehört wurde und beispielsweise bei ihrer ersten Tournee durch Schweden zu heftigen Anfeindungen führte.

Auch in Deutschland gelang es ihr nach dem Krieg nicht, ihre alte Karriere fortzusetzen. Vereinzelt Film-Auftritte konnten daran nichts ändern. Als sie zum ersten Mal live auftrat,

schimpfte die Presse: "Da krächzt die Nazi-Nachtigall wieder". Es folgte 1953 der Skandal: Rosita trat im Berliner Sportpalast bei der "Nacht der Prominenten" auf. Beim Publikum kam sie überhaupt nicht an, sie jedoch ignorierte das und sang unverdrossen ein Lied nach dem anderen. Da es keinen Vorhang gab, ließen die Veranstalter die grelle Saalbeleuchtung anschalten. Aber auch das konnte sie nicht stoppen. Rosita sang weiter. Bis das Publikum zu pfeifen, zu johlen und zu pöbeln begann. Weinend verließ sie die Bühne und brach bewußtlos zusammen. Die Telefunken kündigte ihren Plattenvertrag, jahrelang war sie in Deutschland danach abgemeldet. Ihr Leben blieb wechsellvoll und – infolge von diversen Ehemännern, Verehrern und Mäzenen, immer wieder glanzvoll. In den 70er- und 80er-Jahren war sie ein gern gesehener Gast in bundesdeutschen Fernsehshows wie etwas Lou van Bourgs Nostalgie-Sendung "Wir machen Musik", und in Talkshows bewies sie ihr lateinamerikanisches Temperament, indem sie schon mal mit Gläsern um sich schmiß. Nach dem Ende der Pinochet-Diktatur kehrte sie in ihre Heimat Chile zurück, wo sie 1997, vergessen und arm, starb.

BETEILIGTE:

David Chotjewitz
Projektleitung, Text, Regie, Songs, Performance

1964 in Berlin geboren, aufgewachsen in Rom, Hessen, München.
Lebt als Schriftsteller und Regisseur in Hamburg.

Nach Assistenzen am Schauspielhaus Hamburg und dem Burgtheater Wien arbeitete er im Freien Theater, außerdem publizierte er mehrere Romane, u. a.:

- Das Abenteuer des Denkens - Roman über Albert Einstein
- Daniel Halber Mensch
- Crazy Diamond

Er schrieb und produzierte Hörspiele für den NDR, den WDR und andere Sender, z. B.:

- Mitten in der Masse
- Das Große Schweigen

Vor zehn Jahren hat er in Hamburg die theater: playstation begründet und mehrere Stücke auf Kampnagel herausgebracht, u. a.:

- BLUT on the Dancefloor
- Stirb, Popstar, stirb
- Behörde für Lieblingslieder

Seine Arbeiten wurden mehrmals mit Preisen ausgezeichnet. (Literaturförderpreis der Stadt Hamburg, Batchelder Award, USA u. a.)

Judith Tellado Gonzalez

Sängerin.

Geboren und aufgewachsen auf Puerto Rico, hat sie seit 2008 ihren Anker in St. Pauli ausgeworfen.

Sie studierte in ihrer Heimat Kunst und Sprachen und beschäftigt sich mit Malerei.

Ihre musikalischen Spezialgebiete sind Jazz der Swing-Ära, Bossa Nova, Blues und lateinamerikanische Musik (Boleros), außerdem hat sie italienische Schlager in ihrem Repertoire.

Neben zahlreichen Auftritten zusammen mit Georg Sheljasov tritt sie unter anderem mit einem Billie Holiday Programm unter dem Titel "Fine and Mellow" auf und präsentiert zusammen mit Marcus Prell "... more than swing".

Selbst schreibt sie über sich:

"When I left my native country of Puerto Rico for Hamburg in early 2008, in my heart I took with me the caribbean abundance of colors, the impressions of its nature and architecture and the music of great latinamerican composers. Being curious with a love for experimenting, in my artistic expression I mix my latinamerican heritage with the cultural impressions that everyday life around here brings to me. The songs I perform on stage are written in spanish, english, portuguese, german and italian language."

Georg Sheljasov

geboren 1980 in Freiburg i. Br., stammt aus einer bulgarischen Musikerfamilie. Klavierausbildung während der Schulzeit mit Schwerpunkt Jazz u. a. bei Prof. Helmut Lörscher (Freiburg).

Er ist Multiinstrumentalist und Sänger mit Schwerpunkt als Bühnenmusiker an Klavier & Keyboards. Er spielte mit The Astraboys (als Sänger, Keyboarder, Gitarrist) und Nua Numba (als Keyboarder). Darüber hinaus hatte er in der Vergangenheit verschiedenste Engagements z. B. als Hotelpianist (Marriott Hamburg), Theatermusiker (Kampnagel), Begleitmusiker One-Woman-Shows etc.

Zur Zeit spielt er live an den Tasten für Judith Tellado (Jazz/Latin), Big Soul, Dennis Durant Band (Soul), Darrin Lamont Byrd (Jazz), Tico Singt Weiter (Indie Rock/Pop), Reecover (Cover/Top40), Inspiration Gospel Voices (Gospel) und Lotta und Geli (Musik-Comedy). Im Mai 2009 erschien seine erste, zusammen mit Judith Tellado realisierte CD-Produktion „Tiempo de Bolero“, auf der er lateinamerikanische Balladen auf der Gitarre begleitet, welche er auch bei seiner Arbeit als Leiter des „Hopfenchores“ (St. Pauli) spielt. In der Band der Sängerin Liebe Minou (deutscher JazzChansonPop) ist er am Kontrabass zu hören.

Georg Sheljasov arbeitet als Klavier- und Gitarrendozent an der Schule „your music“ und war seit 2006 mehrere Jahre lang Korrepetitor an der Gesangsschule „SoYA Vocalbasics“.

Harald Burmeister Schauspieler

Harald Burmeister wurde im Sommer 1966 in Eckernförde an der Ostsee geboren. Nach dem Abitur hat er 1986 bei Gerald Uhlig's Nachwuchswettbewerb für junge Schauspieler den 1. Preis gewonnen: Eine Hauptrolle als "Ludwig II" in dem Theaterstück "Das Herzblut des Chamäleons".

Weitere Theaterengagements folgten u. a. am Thalia Theater und auf Kampnagel in Hamburg.

Schauspielunterricht nahm er bei Peter Danzeisen und Gerda Katharina Kramer vom Thalia Theater. Seit 1996 ist er auch regelmäßig in TV-Produktionen zu sehen.